

Erfahrungsbericht

Erfahrungsbericht St. Petersburg Das Sommersemester 2015 (Februar - Juli), verbrachte ich an der Staatlichen Universität Sankt Petersburg. Als Student des Studiengangs "IBA" (5. Semester) besuchte ich die "Faculty of Economics".



Warum Russland, warum St. Petersburg?

Nun für mich war seit Beginn meines Studiums immer klar, dass ich meine bereits vorhandenen Russischkenntnisse vertiefen möchte (ich habe Russische Wurzeln), daher besuchte ich unseren russischen Sprachkurs und die Wahl des Ziellandes für mein Auslandssemester lag dementsprechend schnell auf der Hand.

Und welche Stadt könnte in Russland besser für ein unvergessliches russisches Auslandssemester geeignet sein als – richtig – ~~Irkutsk~~ St. Petersburg.

Vor der Abreise

Wie vor jedem etwas längeren Auslandsaufenthalt, musste ich mich auch auf diesen ausführlich vorbereiten. Dabei ist das Visum wohl der wichtigste Teil der Vorbereitung: Du bekommst von der Sankt Petersburger Universität eine offizielle Einladung zugeschickt, die du im internationalen Büro anschließend abholen kannst.

Mit dieser Einladung, der Krankenversicherung und deinem Reisepass begibst du dich dann zum nächsten Russischen Visazentrum (in meinem Fall das VHS in Berlin an der Friedrichstraße). Dort

gibst du deine Unterlagen und Reisepass ab und kannst nach ein paar Wochen Wartezeit deinen Reisepass (inklusive Visum) wieder abholen und kannst deinen Flug buchen.

In der Theorie ganz stressfrei, aber da in Russland gefühlt noch den ganzen Januar das neue Jahr nachgefeiert wurde, traf unsere Einladung damals reichlich spät ein und es musste folglich alles ganz schnell gehen.

Das Visum ist auch zunächst nur für drei Monate gültig und muss in Russland noch einmal um 2 Monate verlängert werden. Falls du dich außerdem dazu entscheidest in einem Studentenwohnheim zu wohnen, musst du dich ebenfalls um eine auf Russisch übersetzte Bestätigung eines Arztes kümmern, die besagt, dass du nicht an Tuberkulose leidest.

Hat man all diese Sachen in der Tasche, bleibt einem nur noch übrig das Flugticket zu buchen. Bei uns war es wie gesagt bis zum Ende spannend ob wir alle Sachen rechtzeitig zusammen kriegen. Aber es hat eben doch noch alles gut geklappt!

Meanwhile in Russia

Die Ankunft in St. Petersburg war zwar kalt (Anfang Februar) dafür überraschend unkompliziert. Alle Was-Wie-Wann-Wo-Fragen wurden bereits vor der Abreise seitens Koordinatorin und Buddy geklärt und folglich blieb uns lediglich übrig das Studentenheim zu finden.

Ich hatte damals das Glück mit einem Kommilitonen zu reisen, dessen Onkel uns am Flughafen abholte, am Studentenheim Kapitanskaya Ulitsa ablieferte und dort sicherstellte, dass wir definitiv eine Bleibe für die Nacht hatten. Für alle weniger Glücklichen gibt es die Option Bus + Metro oder Taxi. Da Taxen in Russland deutlich billiger sind, empfehle ich jedem letzteres – zumal ihr an Tag 1 mit eurem ganzen Gepäck reist. Eure Buddies treffen sich in der Regel auch mit euch am Flughafen.

Im Büro der Hausverwalterin angekommen wurden dann schnell unsere Unterlagen und unser Pass gecheckt und kurz darauf schon Bettzeug rausgegeben und der Schlüssel für unser schickes Studentenloft übergeben - und wenn ich schickes Loft sage, meine ich das Gegenteil.

Wir waren zwar darauf gefasst, dass es nicht sonderlich berauschend sein wird, aber ein leichter Schock traf uns trotzdem.

Da wir jedoch von vornherein ausgemacht hatten, dass wir uns so bald wie möglich eine Wohnung in Uninähe mieten würden, tat das der Stimmung keinen Abbruch sondern war lediglich eine Erfahrung a la: „Meanwhile in Russia!“.

Die Umgebung des Studentenwohnheims auf der Kapitanskaya Ulitsa war übrigens ähnlich düster. Grimmige Menschen in und viele dunkle Sovietplattenbauten, durchdrungen von den Lichtblicken: Billigbar (Killfish), „Disko“, Bank und 2 Supermärkten.

Natürlich gibt es Studenten, die angeben sich dort wohl zu fühlen – aber wir wollten unsere 5 Monate Russland in vollen Zügen genießen – und wo geht das besser als im Herz der Stadt?

Und so begann ab Tag 1 die Wohnungssuche mit Hilfe mehrerer Makler.

Die Suche

Bis auf eine ältere und erfahrene Maklerin erwiesen sich zwar alle anderen beauftragten Makler als Flops, dafür landeten wir nach etwa einer Woche endlich unseren Jackpot:

Russischer „Kuhdamm“ für wenig Geld : Ulitsa Radischewa, 300 € bei 75er Kurs, 2 getrennte Schlafzimmer, 10 Minuten FUSSWEG zur Ökonomischen Fakultät und 5 Minuten zum Herzen St. Petersburgs – dem Nevsky Prospekt.

„Traumwohnung“ ist untertrieben.

Die Wohngegend empfehle ich definitiv jedem weiter. Mithilfe ebenjener Maklerin fanden auch 2 weitere EUV Kommilitonen eine Wohnung 1 Minute von unserem Hauseingang entfernt, und sie waren ähnlich begeistert.

Wer einmal im Zentrum gewohnt hat möchte nie wieder zurück ins Studentenwohnheim, allein schon wegen der deutlich freundlicheren und optimistischeren Atmosphäre.



Unileben

Die große Überraschung war, dass die einzigen englischen Kurse, die an der Faculty of Economics angeboten wurden Masterkurse waren, die bis auf einen Kurs nichts mit unseren Schwerpunkten zu tun hatten – nailed it!

Da half auch nicht, dass die die Freiheit hatten jeden Kurs zu belegen, egal ob Master oder Bachelor. So kam es schließlich, dass wir notgedrungen 3 russische Bachelorkurse und einen englischen Masterkurs belegten. Hier die Kursliste der Wiwi Fakultät: <http://timetable.spbu.ru/econ>

Dank unser russischer Vorkenntnisse und sehr kompromissbereiten Professoren, waren jedoch alle Kurse verhältnismäßig einfach zu meistern. So lange die Professoren sehen, dass du regelmäßig anwesend bist (ja es gibt Listen mit Anwesenheitspflicht) und alle zusätzlichen Arbeiten gewissenhaft ausführst, wird dir auch entgegengekommen.

Sprachkurse wurden auch angeboten, da wir jedoch mit unseren russischen Kursen gefühlt mehr als genug Russischpraxis hatten, haben wir dieses Angebot nicht wahrgenommen.

Der Unterricht an sich ist sehr verschult. Die Kurse werden selten von mehr als 20 Leuten besucht, also macht euch darauf gefasst direkt als „Exot“ aufzufallen und oft ins Unterrichtsgeschehen einbezogen zu werden.

Die Slides sind in den meisten Fällen auch runterladbar. (Ja Russland ist so langsam im Neuzeitalter angekommen.)

Leben Abseits der Uni

Getreu dem Motto „Russland in vollen Zügen“ haben wir sehr, sehr, SEHR viel Geld in Russland gelassen. Wohnung, Lebensmittelsanktionen, das riesige Kulturangebot, Cafes und Restaurants – ganz zu schweigen von dem verlockenden Abendangebot St. Petersburgs verursachten Kosten im Bereich von mindestens 800-1000 Euro pro Monat.

Darin einberechnet ist übrigens eine für deutsche Verhältnisse teure Mitgliedschaft in der großflächig verbreiteten russischen Fitnesskette Alex Fitness (120 Euro für 4 Monate). Das Ganze ist in etwa vergleichbar mit unserem McFit und trotz Kosten sehr weiterzuempfehlen, da es sich dabei noch um die preiswerteste Variante handelt.

Die Menschen im Zentrum waren überwiegend freundlich und hilfsbereit, wenn auch zunächst typisch russisch zurückhaltend. Ist die anfängliche Sprachbarriere jedoch gemeistert und das Eis gebrochen, entwickeln sich schnell tolle Freundschaften. Sogar die Besitzer unsere Stammspätis empfingen uns nach einiger Zeit mit Handkuss.

Fazit

Der Satz ist mit Sicherheit schon ausgelutscht, aber ich komme nicht umhin ihm auszusprechen: ja meine 5 Monate in St. Petersburg waren definitiv die bisher „beste Zeit meines Lebens“.

Wenn du 5 Monate leben möchtest als gäbe es kein Morgen bist du mit vielen Menschen dort auf einer Wellenlänge. Wenn du es jedoch etwas weniger exzessiv angehen lassen willst bist du dort auch gut aufgehoben. Das Kulturangebot ist riesig und die Leute sehr unternehmungslustig.

Ich für meinen Teil habe viele neue Freunde kennengelernt und jede Menge Spaß gehabt. Außerdem liebt man dort aus irgendeinem Grund besonders Deutsche. Wir wurden bei der Wohnungssuche bevorzugt und auch in bestimmten Clubs mit Handkuss empfangen.

Schlecht war eigentlich lediglich die oft angeprangerte Bürokratie in Uni und Co. Aber darüber wurde bereits von meinen Vorschreibern ausgiebig berichtet und wir waren darauf gefasst.

Darüber hinaus hätte ich es ohne meine Muttersprachenkenntnisse deutlich schwieriger gehabt. Sucht euch bei schwachen Kenntnissen also unbedingt einen Muttersprachler oder euren fragt im Notfall

euren Buddy, ansonsten seid ihr bei Dingen wie Beantragung eines Schülertickets oder Visumsverlängerung aufgeschmissen. Nur etwa 10% der Leute, die ich in St. Petersburg getroffen habe konnten einigermaßen Englisch sprechen.

Bleibt nur noch zu sagen: Viel Glück, viel Erfolg – aber vor allem viel Spaß!